

# Sächsische Arbeiter-Zeitung

Edition: Gerbergasse 1.  
Verleger: Dr. W. Weiß.

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Redaktion: Gerbergasse 1.  
Schrift: Dr. W. Weiß.

Die "Sächsische Arbeiter-Zeitung" erscheint wöchentlich sechsmal; Sonnabends mit dem Beilatte "Nach der Arbeit". Preis monatlich 60 Pf., Einzelnummer 20 Pf., durch die Post bezogen vierjährlich 2 M. so pf.

Nr. 221.

Regeln die Redaktionen. Zeitung über  
Kunst Kunst 15 Pf.

Dresden, Mittwoch den 23. September

Einzelnummer bei nächster  
Ausgabe überreicht.

1891.

## Staatliche Erhebungen über die Streiks.

Kl. Wie leben tatsächlich unter dem Zeichen der Sozialreform. Wohlmeinende "Arbeiterfreunde" der höheren und höchsten Kreise verbrechen sich das gelehrte Köpfchen, wie sie der arbeitenden Klasse am besten helfen können und zahlreiche Pläne und Vorschläge machen in dieser Richtung auf. Dass diese Pläne und Vorschläge in der Regel nichts wagen, darf Niemanden verwundern, denn diese Herren verstehen von der Lage des Arbeiters ebenso wenig, als von der Arbeit überhaupt. Im Großen und Ganzen wird man der Arbeiter selbst wissen, was ihm noch thut; er bedarf also des Nahes und des Wohlwollens jener aufrichtigen Arbeiters, welche mit ihrer verdächtigen Freundschaft gar nicht, er verlangt sie aber auch nicht. Wäre es jenen Sozialreformern willkürlich ernsthaft darum zu thun, die Lage des arbeitenden Volkes kennen zu lernen und zu verbessern, es gäbe wahrscheinlich Mittel und Wege genug, um zu diesem Ende zu gelangen, aber es fehlt naturgemäß am guten Willen.

Wenn man die Lage der Arbeiter verbessern will, so braucht man ja nur einfach die Arbeiter selbst zu fragen, was sie für die drückendsten Leidestände halten und was sie zur Beseitigung derselben vor schlagen. Es fällt aber gar Niemandem ein, die Arbeiter zu fragen. Wenn Handelsunternehmen in Frage kommen, so fragt man die Handelskammern, kommen gewerbliche Interessen in Frage, so fragt man die Gewerkschaften, bei landwirtschaftlichen Interessen fragt man die landwirtschaftlichen Vereine um Rath, kommen aber Arbeiterinteressen in Frage, so fragt man nicht die Arbeiter, sondern in Ermangelung von Arbeiterkammern neuen Fachorganisationen um Rath, sondern man rüttelt sich an deren natürliche Gegner, die Arbeitgeber. Wendet man sich ja einmal in einer Gruppe an die Arbeiter selbst, so geschieht dies nicht direkt, sondern indirekt entweder durch die Arbeitgeber oder durch die Polizei. Was dabei herauskommt, das kann sich jeder selbst sagen — die Befragung der Arbeiter wird dadurch zu einer lächerlichen Komödie.

Diese auf den ersten Augenblick etwas bestrebende Ergebniß ist nur zu erläutern. Man sucht den Drängen des Proletariats durch Scheinkonventionen zu begegnen und in dem denkenswerten Kreise desselben den Glauben zu erwecken, als sei möglich etwas geschehen, während man tatsächlich durch diese kleinen Zugeständnisse nur die Interessen der Unternehmer gewahrt hat. So kommt es kommen, daß die geistige Arbeiterschaft etwas schwierig zu welcher die Arbeiter zwar ihre Beiträge zahlen müssen, von welcher sie aber nur einen sehr geringen Nutzen und auf deren Verwaltung sie fast gar keinen Einfluß haben, so daß

dieselbe tatsächlich für die in der Versicherung thätigen Beamten ein weit größeres Vorrecht ist als für die versicherten Arbeiter. Auch das geplante Trunkfahrtsgesetz gehört in diese Kategorie der Sozialreform. Überall tritt die Erfahrung zu Tage, daß man in Arbeiterfragen gerade die Arbeiter nicht fragt. Und man weiß, warum man dies tut.

An dem blühreichsten, aber leider so wenig fruchtbringenden Baum der Sozialreform ist nun in den letzten Tagen eine neue Blüte ausgebrochen. Wim die Blätter zu melden wissen, sind die preußischen Landräthe "angeregt" worden, Erhebungen über alle Arbeitsentwicklungen seit dem 1. April d. J., bei denen gewerbliche Arbeiter beteiligt waren, anzustellen. Besonders soll festgestellt werden, wie weit minderjährige Arbeiter dabei beteiligt sind und welchen Einfluß die Sozialdemokratie dabei ausübt.

Es sollen also Erhebungen über die Streiks ange stellt werden. Das wäre an sich eine verdienstliche That, wenn sie nur am richtigen Bißel angesetzt würde; wir dürfen aber nicht vergessen,

dass wir in Deutschland leben, und in der That, die Verfassung hat ein sehr deutsches, d. h. sehr polizeilich-bürokratisches Gepräge. Das zeigt sich der Umstand, daß man die Landräthe mit den Erhebungen betraut. Preußische Landräthe sind ja die geborenen Alleswissen und Alleskönnen, also sind sie auch die geborenen Sozialstatisten. Sie betrachten alles vom politischen Gesichtspunkt aus, und wie unter ihrem Polizeibüro der Arbeitsschutz sofort zum Vogabunden wird, so werden sie auch mit Leichtigkeit in jedem Streik die Hydra der sozialen Revolution, in jedem Streitenden einen gefährlichen Sozialdemokraten zu erblicken.

So sollt durch Befragung aller beteiligten Kreise sozialistische Erhebungen zu veranlassen, die ein klares Bild der Sozialdemokratie auf den Streiks ausstellt, wenn sie nicht irgend welche Hintergedanken gegen die Arbeiter hätte.

Auf die minderjährigen Arbeiter richtet sich schon seit langer Zeit der ganz besondere Haß aller Ausbeuter, weil die jungen Leute, die nur für sich allein zu sorgen haben, am leichtesten in den Kampf einzutreten scheinen, sie beanspruchen auch geringere Unterstellungen und können jeden Augenblick ihr Mäntel schütteln, um den Arbeitsmarkt zu entlasten. Die alten Familienredner treten nicht so leicht in den Streik ein, weil mit ihnen auch Weib und Kind hängen müssen und weil ihnen gegenüber das Kapital noch ganz andere Machtmittel in der Hand hat als gegen das junge Volk. Daraus muß man das junge Volk durch gezielte Bevormundungen knebeln, und dazu sind Unterlagen erforderlich.

Eine ähnliche Bewandtniß hat es mit der Frage nach dem Einfluß der Sozialdemokratie. Wenn es der Regierung wirklich darum zu thun wäre, diesen Einfluß kennen zu lernen, so hätte sie dazu bloß hinreichend Gelegenheit gehabt, so hätte sie sich längst überzeugen können, daß überall da, wo Sozialdemokratie in (nicht die Sozialdemokratie) in den Kampf eingetreten und die Partei deselben hatten, der Kampf zwar mit alter Energie, aber jetzt erheblich in den geistlichen Schranken geführt wurde, was bei anderen Streiks ebenfalls nicht immer der Fall ist. Wie geht es, daß hätte die Regierung längst wissen können und das weiß sie auch. Aber darum ist es ihr gar nicht zu thun. Sie will sich durch ihre Landräthe einfach bestätigen lassen, daß die Streiks einzigt und allein durch

genannte sozialistische Wählerverein entstehen, und die Landräthe werden ihr das gehorsamst bestätigen, denn in ihrem Polizeihirn stellt sich eben die kleinste Regierung der Arbeiter als "sozialistische Wählerverein" dar. Hat die Regierung die gewünschte Befriedigung ihrer Landräthe in den Händen, dann kann sie mit einem größeren Schein des Rechts als bisher die Gewerkschaften kämpfen als politische Nationen erklären und der Schluß des § 152 der Gewerbeordnung, der schon heute weit mehr auf dem Papier als in der Wirklichkeit zu spüren war, wird dann ganz illusorisch. Das ist des Papstes Mein.

Seit durch Befragung aller beteiligten Kreise sozialistische Erhebungen zu veranlassen, die ein klares Bild der Sozialdemokratie geben, wird mit Hilfe der politischen Bürokratie ein sozialer Gischtank erzeugt, mit dem man die Bewegungen der Arbeiterschaft abzutun hofft, und für diesen Zweck sind die Landräthe allerdings besser geeignet als die Arbeiter.

## Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Dresden, den 21. September.

Der Papst läßt sich jetzt keine Gelegenheit entgehen, gegen die Sozialisten zu donnern und dadurch für dieselben Propaganda zu machen. Vor einem großen Saar Französischer Pilger eröffnete der alte Herr in folgender Art: Die Lösung der sozialen Krise könne niemals durch rein bürgerliche Gesetze erfolgen, die Lösung solle in das Bereich des Gewissens. Die Religion allein mit ihrer geistlichen Dogmen der göttlichen Lehren habe das Recht, den Gewissen vollkommen Rechtfertigung und Nächstenliebe aufzuerlegen. Man müsse somit das Geheimnis jedes sozialen Problems in der Aktion der Kirche kombinieren mit den Hilfsquellen und Vermittlungen der öffentlichen Gewalten und menschlichen Weisheit suchen. Der Papst warnte sodann die Arbeiter vor jenen Gottlosen, welche unter dem Namen Sozialisten auftreten, um der sozialen Ordnung zu schaden und die Arbeiter zu verwerthlichen Tendenzen zu bewegen. (Schrecklich!) Der Papst forderte schließlich die Arbeiter auf, zur Lösung ihrer geistlichen und materiellen Stellung unter dem Patronat der Bischofe Vereine zu bilden und empfahl ihnen Sparsamkeit (Rho) im Interesse ihrer Kinder. Die Führer der Pilger brachten dem Papst hierauf ihre Ablösung durch "Schiff" dar, worauf sich der selbe unter Zutun wieder in seine Appartements begab. Man sieht, der würdige Stellvertreter Christi hat die Physiologie unserer von Webschädel überzählig Fabrikanten und Agrarier ganz hübsch gelernt. Er meint es sehr gut mit den Arbeitern und liebt sie mit christlicher Nächstenliebe, wosfern sie nur nicht mit den Sozialisten Hand in Hand gehen — das

jenes liebenswürdige Wesen sich erkennen, nicht finden; welche Wonne endlich, wenn ihre Seelen unter dem nördlichen, gesäumten Himmel im Schmerz des Trennung sich anschliefen und überstehen in Liebe!"

"Ja!" rief der junge Mann, „unser Dichter ist ein großer Dichter. Er hat ein ausgespielter, altes, längst gebürtiges Thema vor sich; aber indem er den Gang des alten Liedchens beibehält, führt er die Gedanken auf eine Weise auf, die uns so überwöhrend, so neu erscheint, daß wir das Thema vergessen und nur auf die Wendungen horchen, in die er übergeht, in welchen er die Himmelsleiter der Töne wie ein Engel auf und ab geht und uns einen geschnittenen helligen Himmel im Traume zeigt, während wir vielleicht wie Jasob in der Wirklichkeit auf recht hartem Lager liegen. Dann ist er bald weiß, wie eine Flöte, durchdringend, wie eine Oboe, bald voll, ruhend, wie das Waldhorn aus der Ferne, bald braut er daher wie mit den wohlschmeidenden Blättern majestatisch, erhaben, bald nur sanft läppisch, wie die Weichharfe, oder in Wehmuth ausgelöst, wie die Lüde der Harmonia."

"Wie danke ich ihm!", sagte Joseph, „daß er verschaut, daß er die Wunden unserer Wehmuth heilt! Er hätte ja in seiner Macht gestanden, Kleider unterzugeben zu lassen im Schmerz unverdienter Liebe, vor ihrem Tode hätte er

Viktor noch angerufen: „Ich liebe Dich ja über Alles“, und sie wäre lächelnd eingezögeln. Denken Sie sich den ungeheuren Schmerz, die Bitterkeit gegen das Geschick, wenn wir diese Menschen so hätten untergeben sehen, ohne Hoffnung, ohne Trost! Aber es wäre ja nicht möglich gewesen;

Viktor hätte sie nicht so lange geliebt, hätte sich an Jonathas oder die Ärztin hingegeben, denn ein Mann kann ja ohne erwiederte Liebe nicht lange leben!"

"Glauben Sie das wirklich?" entwirte Frieden, lächelnd. „O wie wenig müssen Sie

uns kennen, wie klein müssen Sie von uns denken, wenn wir nicht einmal den Muß beschaffen, dieses kurze Leben hindurch treu zu lieben, auch ohne getreut zu werden!"

"Ich halte es bei Frauen für möglich", sagte die schöne Frau; „Liebe ohne Gegenliebe ist ein tiefer Unglaß, und Frauen sind ja mehr dazu gemacht, kleine Leiden zu tragen ein Leben lebend lang als ihr. Der Mann würde einen solchen Raum von sich werfen, oder der glühende Kummer mögte ihn verzehren!"

"Wides nicht — ich lebe ja noch und liebe,"

sagte Frieden, zerstreut vor sich hindrückend.

"Sie lieben!" rief Joseph, und mit so eignem Tone, daß der junge Mann erschrocken aufschrie; Sie schlug die Augen nieder, als ihr sein Blick begegnete, eine tiefe Röthe überzog ihr Gesicht und ging ebenso schnell wieder in tiefe Blässe über.

"Ja," sagte er, „indem es ihm mit Mühe gelang, es scherhaft zu sagen: „der Fall, den Sie sehn, ist der meinige, und noch liebe ich, vielleicht ruhiger, aber nicht minder innig als am ersten Tag, ich liebe sogar betracht ohne Hoffnung, denn die Dame meines Herzens weiß nicht um meine Liebe, und dennoch, wie Sie sehn, hat mich der Kummer noch nicht geübt."

"Und darf man wissen?" sagte sie zutraulich, aber wie es schien, mit zitternder Stimme, „daß man wissen, wer die Glückliche ist?"

"Nch, leben Sie, das ist gerade das Unglück, ich weiß ja nicht, wer sie ist, noch wo sie sich aufhält, und liebe dennoch; ja Sie werden mich für einen zweiten Den Quälholz halten, wenn ich gestehe, daß ich Sie nur einige Mal lächlig sah, mich nur noch einziger Parolen ihres Gesichts erinnern kann, und dennoch in der Welt umherstreife, um Sie zu finden, weil es mit zu Hause keine Ruhe läßt."

"Gedenbar," bemerkte Joseph, indem sie ihn

## Feuilleton.

### Die Bettlerin vom Pont des Arts.

Eine Erzählung

von

Wilhelm Rauff.

XIX.

„Es gerechte Joseph in den Augen ihres Freunden zu seinem geringen Ruhm, daß sie gerade diesen Dichter zu ihrem Liebling erachtet habe, der auch ihm vor allen anzug. Zwar mußte er ihr bei Vorlesungen aus Jean Pauls berühmten Lüchtungen zu Hilfe kommen, um dieses oder jenes künstlerische Etwas zu erläutern; aber sie fühlte schnell, ihre natürliche Art und ihr zarter Sinn, der so ganz in dem Dichter lebte, ließ sie manches erahnen, ehe ihr noch der Freund Geschicht gegeben hatte.

„Es liegt doch," sagte sie eines Tages, „eine Welt voll Gedanken in diesem Hospital! Eine menschliche Empfindung bei Freude und Schmerz, bei Liebe und Gram liegt zugleich vor uns da; es weß uns, indem wir den süßen Duft einer Blume einfangen, ihre innerste Theile, ihre zarten Blätter, ihre feinsten Staubfäden zu beschreiben, ohne daß sie er zerstört, entblättert. Denn das, ohne ich, ist ja das große, lieb Geheimnis dieses Dichters, daß er jede liebste Empfindung nicht beschreibt, sondern antrete, und doch wieder nicht flüchtig andeutet, sondern wie durch das seine Mikroskop eines Gleichtisches und einen tiefen Blick in die Menschenseele thun löst, wo Gedanke an Gedanke aufzieht, und das Auge, überblickt, aber zunächst über die wunderbare Schönung, in eine Farbne übergeht.“

„Sie haben,“ erwiderte der Gastfreund, „wie mir scheint, in diesen Wörtern sein Geheimnis wirklich entzerrten. Mir ist sonst, ich gestehe, nicht so in der innersten Seele anderer, Einsichten eines talen Lebens, wenn Viktor und



dieser schummernden Lohn und einer Regelung der Tätigkeit unserer Kollegen, damit das Ziel auch erreicht wird. Das kann aber nur durch eine auf internationalem Wege angebaute Organisation geschehen; nur so können wir des Erfolgs sicher sein, da uns sonst unsere Gegner mit Leichtigkeit im Schach halten können. Ein solcher Vorrat, dann werden wir alle unsere Kräfte auf das Komplott konzentrieren und — der Sieg gehört uns!

Häufiggen! Wir ersuchen Euch deshalb, schon jetzt Euch mit dieser Frage zu beschäftigen, und geben bekannt, daß wir uns vorläufig darüber geeinigt haben, daß der Kongreß im Juli (1891) in Hamburg (Deutschland) stattfinden soll.

Die von uns aufgestellte vorläufige Tagessordnung ist folgende:

1. Wahl des Bureau.
2. Situationsbericht (über Lage und Organisation).
3. Agitation und Organisation:
  - a) Die Nachfrage;
  - b) Die Sonntagsabende;
  - c) Der Aufstand und der 1. Rat;
  - d) Streitangelegenheiten, Besetzung;
  - e) Unterstützungswahlen.
4. Arbeiterisch. Gelenkung.
5. Die Auswirkungen (event. Gründung eines Zentral-Organis.)
6. Anträge und Allgemeines.

Die diesbezüglichen Zuständigkeiten sind zu richten an den Vorsitzenden der Agentur-Kommission der Arbeiterschaft Deutschlands, E. Strelzner, Hamburg, Battelstraße 18.

Vertretung über bei der Generalkommission der Arbeiterschaft Deutschlands in der Zeit vom 2. bis 16. September einzusehende Gelder. Von den Beisitzern Europa 15 M., Vertreter der Weltarbeiter in Magdeburg 24, Club "Werde und Ballade", Hamburg 6, ein Freund der Arbeiterschaft von der Vogelweide 10, Unterkonsum von Hammerbrook-Hamburg 10, vom Bau-Gesellschafts- und Abenberghaus, Hamburg 5, 10, von den Hamburger Altenbürgern (S. A.) 10, von den Waisenhaus-Döbeln 10, Kommission der Tabakarbeiter, Berlin, durch Wates 50,50 M.

Für den Waisenfund sind weitere Beiträge eingegangen:

Schiffbau, durch Kötter 87,25 M., Frankfurt a. M.

200. Berlin, Exped. der "Vereinten" 80,90 M.

A. Damann, Kaffee,

Hamburg, Goldverein-Niederlage, Wilhelmstraße 18, 1. Et.

### Sozial-Statistisches.

Nach dem soeben in London erschienenen amtlichen Bericht der englischen Königlich-Kommissons für Arbeit und Wirtschaft 1891 abgetragenen Jahre in England und Wales 140,632 Personen in den Gewerken gelesen, 1526 Seelen und Soldaten wurden außerdem kriegsgerichtlich verurtheilt, 4801 Personen müssen Schulden abbringen. Summa: 150,889. Wer ist nun nicht überzeugt, daß wir uns in "großen" Verhältnissen befinden?

### Gerichtszeitung.

**S. Hintergericht.** Wegen recht grober Beleidigung des Arbeiters Müller wurde der Geschäftsführer Erwin Hermann Müller zu nur 15 M. Geldstrafe verurtheilt.

**Gewerbe-Gericht Dresden.**

Entscheidung vom 19. September 1891.  
Vorsteher: Meister Körner, Arbeitnehmer: Eisacher, Fischer, L. Scholz und Sohn, Wenzel Küffel, Arbeitgeber: Weißgerber-Fabrik, Niedemann und Rüschner, Obermeier, Koch.

Es liegt:

I. Der Weißgerber Künzler gegen Möbelpolsterer. Am um 14 Uhr in Höhe von 22 M. 40 Pf. Künzler fragte am 1. September frühs 1/4 Uhr auf Grund einer Annonce um Arbeit bei Biegelmeyer. Dieser batte jedoch bereits schon einen anderen Arbeiter eingestellt und meinte, er sollte doch einmal nach 7 Uhr wiederkommen, sonst der Künzler um 7 Uhr nicht ankomme. Es erhielt er (der Künzler) diese Stelle. Um 7,5 Uhr kam Künzler und erhielt eine Tasche mit Utensilien zur Arbeit. Gleich darauf kam jedoch der zweite Angestammte. Der Künzler wurde die Tasche wieder abgenommen und er mußte gehen. Künzler war mit einer solchen Einstellung in die Arbeit nicht zufrieden und sich, da alle Eingangssicherheit frustriert waren, geneugtun, zu klagen. Es wurde denn auch verurtheilt, den bedrohten Betrag von 22 M. pro Stunde im Gesamtbetrag von 28 M. 40 Pf. an Künzler und die Biegelmeyer im Betrage von 1 M. 50 Pf. zu zahlen. Der erklärte zwar: "Geben Sie sich keine Mühe, ich habe ja keinen Wettbewerb." Es wird aber wohl doch jahres morgen.

II. Der Lackengeschäft Edmund Bösch gegen den Dekorationsmaler G. H. Wiss. Nachdem der Künzler seitens des Vorsteigers zur Kenntnis gebracht worden war, wonach Künzler 15 M. 90 Pf. rückständiges Gehaltsdienstleistung erklärte, er habe dem Künzler seinen Lohn geklaut, weil es ihm nicht möglich sei, die Frau Bösch als Brug zu haben, welche sie in ihrer Wohnung schlecht ausgeführte Arbeit bestätigte. Der anwesende Künzler ist zu entschuldigen, daß der geladene Sachverständige erkläre vom Bösch 1 M. und die Angelegenheit ist hiermit erledigt.

III. Die Kellnerin Hedwig Hundt gegen Restaurateur Wiss. Preßl um vierzehnzig Lohnentnahmestunden von 4,67 M. (monatlich) erhält dieselbe 10 M. Kosten und 21 M. für Kost und Logis, da sie ohne Grund plötzlich entlassen worden sei. Dazu will Biegelmeyer ein Recht gehabt haben, da die Entlassung ohne Rücksicht vereinbart sei. Auf Verlangen habe er später Kost und Wohnung angeboten, dies sei aber abgeschlagen worden. Nach weiterem Hin- und Herreden kommt eine Einigung zwischen dem Kellnerin und dem Betrieb, welche die Kellnerin sofort 12 M. ausgeschüttet er-

wünscht. Der Reichstag trog der Priviliegen der beiden Herren, zum erstenmale seit 1867, ihren ordentlichen Lohn (Stein, Ber., S. 1494 ff.)" Herr Hans verschweigt die Thatsache, daß die beiden Abgeordneten im Reichstage selbst die Erhebung der Anfrage, welche sich lediglich auf politische Schikanen stützte, verlangt haben, und daß der Prozeß mit gänzender Freiheit und ohne die beiden Abgeordneten und großer Glamour der Polizei endete. Einseitige, tendenzielle Darstellung und das Verschweigen der Hauptthatsache, das kommt einer insame Lüge gleich. Und Hans verschweigt die leichtere Thatsache, um seine Leser glauben zu lassen, daß die beiden Abgeordneten wegen Betrugs verurtheilt werden seien. Und so ein Lügner will unserer Partei Lügen vorwerfen? Das "Echo" läuft dem Dr. Hans Blum noch folgende Reminiszenz auf:

O kommt, guter Hans! Wir fragen ihn, er kennt es auch in dem seinem lieblichen Vater, Robert Blum, breiteten Schrift, in dessen Erinnerung auf den Blätternau die schwere Hand der ewigen Freiheit! Und bleibigen, welche den ermordeten Vater rächen wollten und die zugleich für den treuen Hans vorgaben, damit er nicht im Grunde zu Grunde zu gehen brauchte — die für Weib und Kind des getöteten Demokraten 40,000 Thlr. spendeten, es waren wohl auch „rohe“ und „verkommen“ Menschen? Ja freilich, es gibt unter den deutschen Sozialdemokraten noch genug Männer, die ihr Geschlecht mit dazu beigetragen haben, aus dem Namen Hans einen lächerlichen, das Vaters würdigen Kampf für die Freiheit zu machen. Es ist ein großer Eigentanz und ein Verleumder demokratischer Jugend daran geworden; ein Skandal, der um den Preis der Kummer und um die Sankt der Wächter steht, indem er Männer, die ihrer ehrlichen Überzeugung alles zum Opfer bringen, die nicht voll „hübscher“ neu sind vor der Gewalt in den Staub werfen, zu beklippten sich freifindet. Noch im Jahre 1890 veranlaßte der alte Demokrat Dr. Stein unter den Mitgliedern der rechts demokratischen deutschen Arbeitervereine in der Schweiz, in welchen bereits die sozialistischen Ideen eingang gefunden hatten, Versammlungen für den Einsatz in Zürich studierenden Hans Blum, den Jungen "Studenten der Menschenrechte". Seit häufig bei diesen Sammlungen zwisch sich unter Genossen Jakob Kudor, der Vater der deutschen Arbeiterschaftsliste. Und der Vater deselben, der füllig verhornte „alte Kudor“, obwohl ledig ein armer Proletar, mit eigenen Mitteln und den Mitteln anderer Proletarier den „Studenten der Menschenrechte“ unterstützte. Ein Mann, dessen Vater als demokratischer „Rebell“ handgreiflich erschossen wurde — Herr Hans, der insofern dessen zum Mann geworden ist (40,000 Thlr. Demokratengeld in sein Blut), wäre gut über die freche Anstaltung der wülfischen Oberschicht nicht „föhlich“ zu entkräften". Denn des Vaters Nebenkind war sein „Söhn“; er hat das Händchen zum Hand gemacht. Und zu noch für einmal!

† Auf das Ratio der sogenannten „besessenen“ Gesellschaft ist das in einzigen großen Städten immer wieder ins Kraut schiehende Unwohl in den Privat-Dekotiv-Instituten zu sehen. Ueber die derartigen Institute in Berlin berichten vorliegende Blätter, daß dieselben „mit verschwindenden Ausnahmen in dem denkwürdigen Klasse“ stehen. Polizeiherausgabe wurde vor einigen Wochen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß einige gerade damals neu begründete derartige Anstalten von alten Buchhändlern ins Leben gerufen seien, die auch ihrerseits wieder Buchhändler als Beamte angestellt hätten. In ihren Anzeigen empfehlen die meisten dieser Privat-Dekotivs als ihre Spezialität: Hilfe in Scheidungssachen, d. h. sie machen sich ancheinig, dem Scheidungsgericht das Material für seine Beweisführung zu liefern. Im "D. Tagebl." werden nun Enthüllungen darüber gebracht, was man in machen dieser Institute unter dem „Beweismaterial“ versteht. Man liefert dort nicht allein den Nachweis der Tat, wenn eine solche vorliegt, sondern macht sich auch ancheinig, auf Wunsch selbst den Täter aus dem eigenen Personal zu stellen. In einer Anzahl von Fällen, wo befürchtet Entlarvung derartiger Institute solche Hilfe zur Erlangung der Trennung einer frigiden Ehe in Anspruch genommen wurde, gingen die Privatdekotivs darauf ein, die ihnen als schuldblos bezeichnete Frau dennoch in eine Lage zu bringen, welche die Bewilligung der Scheidung zur Folge haben mußte. Es wurden darüber vollständige Kontrakte dem Auftraggeber von dem Privatdekotiv-Institut vorgelegt, welche der Erstere nun unter starker Pauschallierung aller Namen veröffentlichen läßt. Unter den arbeitenden Klassen werden die Privatdekotivs wohl schwerlich Kunden finden. Ihre Kreise rechnet mit der "Moral" gewisser anderer Gesellschaftsstaaten, die sich für gewisse Zwecke ein hübsches Stücklein Geld kosten lassen können. Denn der Privatdekotiv mag, besonders in Scheidungssachen, gut bezahlt werden.

† Am vorigen Donnerstag feierte der "Verein Deedner Gastwirths" sein 17. Gründungsfest und hatte dazu eine Prämierung — nicht etwa der Gastwirths, die die alten Bierblätter haben, sondern — derjenigen Gastwirthsgesellen veranstaltet, die „neu gebiert“ haben. Die „treublendenen“ Gastwirthsgesellen sind heutzutage seltsame Geschöpfe. Wenn ein Arbeiter bei seinem Prinzipal lange bleibt, so ist das ein Zeichen, daß er entweder es gut und keine Ursache hat, zu wechseln, oder er ist in Not und kann nicht gehen; brittens aber, wenn er schon gehen könnte, ist der Kerl zu dummi und läßt sich alles bieten. Aus welchem dieser drei Gründe die „treublendenen“ und deshalb prämierten Gastwirthsgesellen „prämiert“ wurden, können wir nicht mit Sicherheit entscheiden; aus dem ersten, glauben wir, sicherlich nicht. Denn „gut“ geht es heutzutage nur den wenigsten Gastwirthsgesellen, im Gegenthell hundertprozentig schlecht. Habschien hat es ein Oberkellner „gut“. Bei dem Prämierungsfeste erwähnte der Vereinsvorstand, die „Prämisten“, auszuholten in Hotelier Herold, die „Prämisten“, auszuholten in

ihren Stellungen, damit sie auch noch die anderen Auszeichnungen erhalten. Der 20 Prämireten müssen doch ihre Diplome und Medaillen (von Gold?) recht freude gemacht haben, denn „im Namen der Uebrigen“ dankte einer derselben und hielt so eine kleine Ansprache. „Jedem der Prämireten wurde noch ein kleiner, templerischer Spruch auf den Weg mitgegeben“, melden die "Nachrichten", und wir wollen nur hoffen und wünschen, daß diese eine recht trügliche Bouillon geben. Es lebe die Harmonie und die Diversitätreue der prämireten Gastwirthsgesellen.

† Kleiner Nachrichten. Am Sonntag Abend wurde eine Frau, die sich mit ihrem Kindern entränkt wolle, in der Gerichtsstraße von mehreren Männern aufgehalten und zu ihrem Mann wieder zurückgebracht. — Am selben Abend hat wieder ein „Schneiderschreiter“ einem Kutscher, der sich auf einer Bank in den Zwingeranlagen niedergesetzt und eingeschlafen war, seine silberne Taschenuhr aus der Tasche gestohlen. — In der Sonnabendnacht stritten sich mehrere Don Juan's in der Chemnitzer Straße wegen zweier Mädchen, wobei der Eine dem Anderen mit einem Eisenbeschlagenen Knüppel eine tiefe Wunde am Kopfe beibrachte. — In der Wildenauer Straße stach in einem Streit ein Mann einem seiner Genossen mit dem Messer in den Oberarm und wurde deshalb festgenommen.

— Auf dem Akademie-Neubau, wo in letzter Zeit

merkwürdig zahlreiche Unfälle vorkommen, ist am Montag früh ein 18-jähriger Zimmermann, als er im Begriffe war, auf einem Glashütte Laufstufen zu legen — eine Arbeit, die er in Gemeinschaft mit einem Anderen verrichten sollte, die er aber nach Beginn der Frühstückszzeit allein versucht —, abgeglitten und durch das Glashütte 20 Meter tiefe herabgestürzt. Der junge Mann war sofort tot.

— X Plauenscher Grund. In der Haussur der Kohlenstreicherei auf dem Garols-Schachte des Königl. Steinlohnwerkes hängt folgende interessante

Bekanntmachung:

Vor einer am heutigen Tage abgehaltenen Sitzung des Arbeiters-Rückschusses des königl. Steinlohnwerkes erklärten wie Ausläufer des königl. Steinlohnwerkes

des königl. Steinlohnwerkes eine Entlastung und

nicht gegeben hätte, wie haben vielmehr die Ausläufer

2. Es ist unwohl, daß die Arbeiters des Aus-

läufers zu schwer geworden sind.

3. Es ist unwohl, daß Herr Obersteiger Kraus-

biel irgend wie an Einschüchterung oder Körperbehältnissen bei den Ausläufern die Schulden trüge.

Es ist daher auch unwohl, daß derselbe den Arbeitern nicht in der humanen Weise begegnet wäre. Wir erklärten ferner unser ausdrückliches Einverständnis mit, daß das Vorstehende an den Schächten des königl. Steinlohnwerkes durch Antrag bekannt gemacht wird. Wir beantragen, daß überhaupt eine derartige Willkür an die "Arb.-A.-G." abgegeben wird.

Vorgetragen, genehmigt und unterschrieben.

Folgen (amtliche 15 Unterschriften).

NR. 1. Nachdem wir vorstehende Erklärung, beim Übereinkommen mit den Unterstehenden wir besondere Bedeutung, hiermit der Wissenschaft des königl. Steinlohnwerkes bekannt geben, überlassen wie demselben, sich über die Gebühren des betreffenden

Arbeiters nicht in der humanen Weise begegnet wäre.

Wir erklären ferner unser ausdrückliches Einverständnis mit, daß das Vorstehende an den Schächten des königl. Steinlohnwerkes durch Antrag bekannt gemacht wird. Wir beantragen, daß überhaupt eine derartige Willkür an die "Arb.-A.-G." abgegeben wird.

X Glauchau. Nachdem die Arbeiters in der Fabrik von G. Schäfer u. Co. 8 Wochen gefeiert

und nun bei der Wiederaufnahme des Betriebs frisch waren, wieder Beschäftigung zu finden, wurde,

weil es sich so gut passte, eine Lohnreduktion bis

zu 15 Proz. vorgenommen. Und dazu sehr's noch

große Behandlung. Mit einer förmlichen Buße

wurden die Millionen zusammenzuraffen gesucht und mit ausgeschüttetem Raaffinement die Arbeits-

losigkeit zur Lohnreduktion aufgebettet.

X Marieney. Weil er eine Summe von

550 M. verloren hatte, erzählte sich ein Wirt-

schaftegbhilfe von hier.

X Stolpen. In dieser Gegend sind die Aussichten für die Kartoffeln die denkbar miserabilsten. Der Ertrag ist ohnehin nicht besonders reichlich, höchstens mittel, und davon sind noch reichlich ein Drittel „frank“, also faulig und als Speisefutterstein nicht verwendbar. Wo aber so viel „frank“ sind, dann laugen die anderen, „getrocknete“ Kartoffeln in der Regel auch nicht viel und sie haben nur wenig Nährwert..

Hier ist dies nicht allein so, überall vermehrt, wo schwerer Boden vorhanden ist.

X Frankenberg. Der Vorsitzende des Wahl-

vereins erhielt von dem Stadtrath nachstehendes

Schreiben: "Auf Ihr unterm 7. dieses Monats

anher getreutes Schrift um Überlassung des

besten Marktes oder eines anderen Platzes zur

Abhaltung einer öffentlichen Volksversammlung

wird Ihnen hierdurch eröffnet, daß der Rath bei

legitimer Verhandlung derselbe abgelehnt hat, da die

Überlassung öffentlichen Straßen und Plätzen an einzelne politische Vereine zur Versorgung der

besonderen Zwecke derselben bezeichnlich um die

Konsequenzen willen ungünstig erscheint." — Der

selbe Stadtrath überließ den Militärcorps nicht

nur den Platz zur Benutzung einer Feier,

sondern bewilligte auch in der letzten Stadtver-

ordnetenfüllung eine namhafte Summe zu den Un-

festen der Militärcorpsjubiläumsfeier. Wo ist die

Gleichberechtigung?

X Burgstädt. Der Redakteur unseres Bruder-

organs "Volksstimme", Reichstagabgeordneter Schmidt,

bat zu seinen zehn noch zwei weitere Anträge er-

halten, von denen die zweite bezeichnlich um die

Wiederherstellung der Immunität der Heiligenstadtgegenden berichtet.

— X Treuen. In der am Sonntag in Auerbach

abgehaltenen antisemitischen Versammlung riefte

der der freisinnigen Partei angehörige Herr

Brauereibesitzer Hendel aus Auerbach an den

Vortragenden die treffende Frage: "Warum ist

Der Witz der "Räuberin" engagierte sich zwei Plakatredner, die als Türen gekleidet die Räuber Abzünden u. Co. darstellen sollten, und diese wieder befreiten sich aus der christlichen Herberge am Weddengplatz gegen mögige Siedlung Gefangen, die sie an den Händen festhielten und als ihre Gefangenen mit sich herumschafften. Schließlich aber kam die weniger phantastisch veranlagte Berliner Polizei und nahm Räuber, Gefangene und Gefangen ihrerseits als Gefangene mit nach der nächsten Polizeiwache, nachdem die Eroberte der Räuber auf eine ungeheure Menschenmenge angeworfen war.

\* Marseille, 21. September. Zu schweren Ruhesicherungen kam es gestern Nachmittag in der Arena des Brado. Das Publikum war ungestrichen über die schlechten Stiere und daß der angekündigte Grandjean nicht der berühmte Torero war, sondern sein Bruder war. Er wurde von den Gassenjungen verfolgt und angegriffen. Die Regierung der Menge meinte sich. Die Schranken

wurden eingerissen und mit den Stühlen derselben und der Bänke beworfen man die Redner. Eine Bande von Individuen häufte die Trümmer unter dem Orchester an und stieß sie im Brand. Die Polizei war nicht im Stande, die Menge im Raum zu halten. Sie begnügte sich damit, dem Fortschreiten des Feuers Einhalt zu thun. Gendarmerie wurde hinzugebracht, welche die Arena räumen ließ. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

\* Eine furchtbare Explosion schlagender Wetter fand am Sonnabend in Foches im Hennegau, im Kohlenwerk Monceau, Kanton Fontaine-l'Evêque, statt, durch welche 27 Arbeiter, welche in einer 360 Meter tief gelegenen Sohle beschäftigt waren, getötet wurden. Die Katastrophe wird der erfolgten barometrischen Depression zugeschrieben.

## Große öffentliche Versammlung

Donnerstag den 24. September, Abends 1/2 Uhr, im großen Saale des Trianon.

Lagerfeier:

1. Die bevorstehende Landtagswahl. Reicht Herr Reinhold Pöhl.
2. Wahl eines Wahlkomitees. [58/1]
- Debatte für Jedermann. Um gleiches Gähnen eracht der Einbrecher.

## Berichtigung!

In Nr. 218 der "Sächsischen Arbeiter-Zeitung" ist eine große öffentliche Versammlung des Vereins der Maler, Lackierer, Anstricher und verwandter Berufsgruppen des Vereins für den 28. September angekündigt worden. Das Vorbericht ist auf einem Zeitung des Schreibers vom Verein aus ist ein Zeigt dieser Inhalts nicht aufzutragen werden.

## Allg. Schneider-Kranken- u. Begräbnisskasse.

Die zweite ordentliche General-Versammlung findet

Montag den 28. September, Abends 9 Uhr im Restaurant "Bürgerbräu", Altmarkt Nr. 8, 1., Tel. Tagesschau: Protokollvortrag, Eröffnungsrede des Aufsichtsrats, Wahl des Rechnungsprüfers. Sonstige Versammlungen. Zum Eintritt legitimat eine der beiden zwei Monatsabteilungen. 54,2 Bayreuths G. Sch. einfließen.

**M.-G.-V. Vorwärts**  
Mittwoch, 23. September, im Trianon: Erster Familiensabend  
Vokal- u. Instrumental-Concert, kom. Aufführungen.  
Bariton für Mitglieder und deren Angehörige sind im Ver-  
einzelten Preise 10, 15, 20 Pf. zu entrichten. D. V.

## Bekanntmachung.

Von Donnerstag den 1. Oktober 1891 ab befindet sich Königstraße Nr. 19, Erdgeschoß

## Zweigstelle der Orts-Krankenkasse.

Die 14 g. Sitz. Dienstag 8—1 Uhr und Mittwoch 8—5 Uhr. Dienstag und Mittwoch vor Dienstag 8—12 Uhr für Krankmeldungen. In die Zweigstelle werden folgende Gebühre erhebt: 1. Abgabe von Arbeitsformularen. 2. Abnahme der Kas- und Abrechnungen über Beihilfungs- Ein- und Auswürt, sowie über Kostenabrechnungen. 3. Abnahme von Zahlungen der rechts der Elbe wohnhaften Arbeitgebern (Dienstleistung). 4. Abstellung von Krankheitsschein gegen Vorlegung des quittierten Beihilfegelds. 5. Abnahme von Sätzen, Billabenden, Säden und Ausstellung von Krankengeld an die rechts der Elbe wohnenden Kassenmitglieder.

Die üblichen Orte für die Dienstleistung, z. B. die Untergasse der Wittenberger Straße, die Aufzehrung der Quittungskarten führen nach wie vor in unser Kreisamt. Montags 15. 1. Uhr. Auch sind Urkundenungen außer nur an die Hauptstelle zu richten. Dresden, am 18. September 1891.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse.  
Ottomar Lehmann, Vorsitzender.

## Erfurter

## Herren- u. Damenstiefel,

in Kontrollmarken, sowie alle anderen Schuhwaren

empfahllich bei seiner Fabrik.

## Ernst Michel,

Rosenstraße, Ecke Bartholomäusstraße

## Zum rothen Stiefel.

Reparaturen prompt und billig.



Durch unsre Expedition ist zu bezahlen:

## Bebel, Die Frau und der Sozialismus.

(Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.)  
Bente ganzlich umgearbeitete Ausgabe.

Mark 2.— Geb. 2.50.

Expedition der "Arbeiter-Zeitung."

Dresden-N. G. Gebergasse 1.

## Repertoire der Dresdner Theater.

### Kostümbühne (Altstadt):

#### Dienstag:

Vorabend zu Körners hundertjährigem Geburtstag: "Prolog" von Dr. Seidel. Gesprochen von Prof. Ulrich. Die einleitende zum Prolog gehörige Musik von Kapellmeister Riccius.

#### Freitag:

"Tristan." Trauerspiel in 5 Akten von Theodor Körner.

### Kostümbühne (Neustadt):

#### Dienstag:

"Die Grille." Ländliches Charakterbild in 5 Akten, mit teilweise Benutzung einer Erzählung von G. Sand, von Charlotte Birch-Bierhoff.

#### Mittwoch:

"Ein gealterter Kaufmann." Lustspiel in 5 Akten von G. A. Goerner.

### Residenztheater:

#### Dienstag:

"Der Vogelhändler." Große Operette in 3 Akten von Carl Goldfarb.

(nach einer Idee des Bielle) von W. West und L. Heil. Musik von Carl Beller.

#### Mittwoch:

### Kostümbühne.

Anonyme Anfragen müssen in den Papieren fortwandern.

**R. D. Kostümbühne.** Der Vermieter hat der seine Miete, während Strafen aufzuzahlen bei Übertretung von Hausbauordnungsbestimmungen. Die angedrohte Geldstrafe ist also ein Unrat. Das Verbot des Rauchens und Feuerabrennens innerhalb eines Schlafzimmers ist ebenfalls ungünstig. Wenn durch den Gebrauch offenen Lichtes in einem Raum leicht Gefahr entstehen kann, so mag der Wind darüber nicht verhindern.

**G. L.** Über beratige militärische Auslandshilfe sind wir nicht im Stande, genüge Auskunft zu geben. Sie müssen doch aber eine Stellungnahme erhalten haben, in der das Datum ihres Eintritts zur Truppe angegeben ist; wenn nicht, so werden Sie ich an das bietige Wehrkommando.

## Fachverein der Maurer.

Die Mitgliedsveranstaltungen finden von jetzt ab jedem Mittwoch nach den 1. und 15. jeden Monats statt. 10 Pf.

Der Vorsitzende.

## Maler, Lackierer, Anstreicher und verwandte Berufsgenossen.

Große öffentliche Versammlung:

**Versammlung** Sonnabend, 28. Sept., Abends 8/9 Uhr, im gr. Saale des Trianon. Tagesschau in der Morgen-Schule zu Döhlen.

Tagesschau:

"Die Bedeutung der besetzten Städte in der Geschichte."

Redner: Dr. Küller.

Altbritischer Geschichtsverein etc. D. B.

## EPASCHKY

Neue

## Voll-Heringe

zum Marinieren, 10 St. 45 Pf. Stück M. 2.40, Tonne, ca. 1000 Stück, M. 37.

Neue

## saurer Gurken

Sack 2 Mt., Stück 4 Pf. Tonne, ca. 8 Sack, M. 15.50.

## E. Paschky

Pillnitzerstraße 40, Grunaerstraße 32, Wettinerstraße 10, Baubaustraße 79, Gleis-Lager und Kontor: Güterbahnhofstraße 7.

## A. Renker

Uhrmacher (15 Pf.) 6 Prehngasse 6.

■ Spezialitäten: Regulatoren. ■ Urfang aus auf Holzblatt.

Reine und getrocknete Knäckige, neue und getrocknete Zwiebeln, neue und getrocknete Rosen, Altbritischer-Speck, alte Sorten Altbritischer-Speck, blaue Weißwurstknäckige, frisch von Haus aus am billigen Preis 20 Pfennig.

Zweite Auflage. Preis 20 Pfennig. Expedition der "Sächs. Arbeiter-Ztg."

## Zum rothen Hut

eingetroffen neueste Herbstmoden in Filz, Haar- und Seidenhüten mit Kontrollmarke.

Adolf Ossenbrück, Rosenthalstraße 3.

## P. Hübner's

Restaurant — Speisewirtschaft

Fr. Billard (15 Pf.)

21 Pirnastraße 21

entwickelt in unserer Zeitung.

## Butter.

Gestossen! Bei Weissenborn in Pfeilchen, Wohnung 8, pf.

bedient man die beste, längste und

angenehmste Butter.

Die Weissenborns haben die Butter zu überzeugen, daß

man sich hieran zu überzeugen. Bei

Wurst wird die Butter ins Hand gegeben.

N. Seifert.

## Butter.

Den besten Hauptsachen empfie-

lt eine ferne, frische Vollbutter. Da

ist nur eine einzige Qualität gute

Butter: Ihre, so kann jedes Kind zum

Einfuß glücklich werden.

Hochwertig

M. Weissenborn,

Pfeilchen, Wohnung 8, pf.

Butterhandlung Ernst Klar

Altenhof 25, Ecke Altenhofstraße.

## Möbel in Auswahl

G. Lorenz, Möbelbräderie 8/9

Sophias, 9/10, 11/12, 13/14, 15/16, 17/18

Adelheid, 21 Hauptstr. 1, 1. OG. (24 Pf.)

Salomon 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280,